

Wenn man aufs Land zieht und sich einen Bauernhof zulegt, dann kann man so einiges erleben. Hier erzählt Andrea Häring eine wahre Geschichte aus dem Alltag von frisch gebackenen Landeiern:

### **Schwarz weiß gefleckt, 4 Beine, Hörner und eine Marke im Ohr = Kuh, oder?**

**An einem Samstagabend gegen 22 Uhr. Nach einem langen Arbeitstag auf unserem Hof, wir lagen bereits im Bett, hörte ich draußen auf der Terrasse ein merkwürdiges Geräusch. Der Bewegungsmelder spielte anscheinend verrückt, er ging immer an und wieder aus. Einbrecher? Mit einem mulmigen Gefühl ging ich ans Fenster und schaute bang nach draußen.**



Da sah ich es: Schwarz-weiß, groß und neugierig. Eine Kuh! Auf unserer Terrasse! Wie kam die denn da hin? Schnell weckte ich meinen Freund: „Du, da steht eine Kuh auf unserer Terrasse!!“ „Wie, 'ne Kuh?“ kam die verschlafene Antwort. „Ja, schwarz weiß, 4 Beine, Hörner, Marke im Ohr. Ist 'ne Kuh, oder?“ „Quatsch. Du träumst. Wo soll denn jetzt da eine Kuh herkommen? Wir haben nur Pferde.“ Sagte es, drehte sich um und döste wieder ein. Na toll, dachte ich. Also, dann mal im Schlafanzug, ohne Brille und mit Taschenlampe ab nach draußen. Und was sahen meine Augen da auch ohne Brille? Da stand nicht nur eine Kuh, da standen fünf! Und nun?

Was macht man mitten in der Nacht mit fünf Kühen im Garten? Da war guter Rat teuer. Erst mal die Freunde und Helfer anrufen. Ich schilderte mein schwarz-weißes Problem und die Antwort des Polizisten war knapp und ziemlich eindeutig: „Rufen Sie die umliegenden Bauern an, ich kann Ihnen niemanden schicken. Wir sind unterbesetzt. Viel Glück!“

Das durfte ja wohl nicht wahr sein!

Und nun? Die Tiere konnten doch hier auf gar keinen Fall bleiben.

Also, am besten erst mal den nächsten Nachbarn wach klingeln. Gedacht, getan. Nach gefühlter Ewigkeit kam Willi, ebenfalls im Schlafanzug, aus seinem Haus geschlurft. „Wat haste? Kühe? Quatsch! Das hat et ja noch nie jegeben.“ Dann bog er um die Ecke in Richtung unserer Terrasse. Und auch er traute seinen Augen nicht. „Du hast ja recht. Da stehen wirklich Kühe!“

Ach nee, was hatte er denn gedacht? Dass ich halluziniere?

„Ja Willi, und nu?“ „Ja, nu... wir rufen mal den Bauern um die Ecke an“. Wir suchten also die Nummer raus, aber da ging kein Mensch ans Telefon. Inzwischen hatte sich auch mein Lebensgefährte Klaus nach draußen bequemt und besah sich die schwarz weiße Bescherung. Den Kühen wurde es allerdings inzwischen in unserem Garten langsam langweilig. Blumenbeete und Gras waren ja auch bereits abgefressen. Die Herde bewegte sich nun gemächlich Richtung Hofausfahrt und Straße. Jetzt wurde es gefährlich. Wenn da mitten in der Nacht ein Fahrzeug die Straße hoch rast mitten in die Kuhherde... Das müssen wir verhindern!

Während Willi und ich noch die nächsten Schritte diskutierten, sprang Klaus in seinen Geländewagen und schnitt den Kühen mit Licht und Hupe den Weg ab. Und bugsierte sie als perfektes Treibfahrzeug weg von der Straße auf den unteren Zufahrtsweg. Aber wohin nun mit den Tieren? Per Handy teilte er mir mit, dass er die recht unternehmungslustigen Tiere nun die Straße in Richtung Wiese entlang trieb.

Aber – wem gehörten die Ausreißer? Da hatte unser Nachbar einen Geistesblitz. „Das Kurparkfest oben im Ort! Alle aus dem Ort und der näheren Umgebung sind heute auf diesem Fest. Dort werden wir sicher auch den Besitzer der Tiere finden.“

„Gut,“ sagte ich, „dann mal rein ins Auto und auf zum Kurpark“. Ich möchte an dieser Stelle noch nebenbei erwähnen: Wir beide hatten immer noch einen Schlafanzug an!

Auf dem Fest angekommen, wurden wir von den Nachtschwärmern dort ungläubig angestarrt. Alle hatten sich natürlich ganz besonders fein herausgeputzt. Willi und ich waren die Attraktion des Abends. Im Schlafanzug auf dem Kurparkfest! Mein Aufzug wurde mir allerdings erst wieder bewusst, nachdem ich die ungläubig belustigten Blicke sah.

Na toll, dann bin ich nun auch noch Dorfgespräch. Was für ein gelungener Abend!

Währenddessen teilte mir Klaus per Handy mit, er habe es zwar geschafft, die Tiere in die Wiese hineinzutreiben – könne aber jetzt den Zaun alleine nicht verschließen, da jedes Mal wenn er mit dem Auto anhielt um auszusteigen, eine der Kühe versuchte, wieder zum Ausgang zu kommen. Also fuhr er nun immer vorwärts und rückwärts an dem Loch im Zaun und her. Und er habe nicht mehr wirklich viel Diesel im Tank...

Also: Wo ist der Bauer? Wahrscheinlich an der Quelle, an der Bar? Richtig, da saß der Großbauer des Ortes gemütlich beim Kölsch. Ich rief schon von weitem: „Martin, deine Kühe sind los!“

„Was? Meine Kühe?“ fragte Martin irritiert und starrte interessiert auf mein ausgeleiertes

Snoopy-Schlaf-T-Shirt. „Was denn für Kühe?“ „Nun“, sagte ich, „die Kühe auf der Wiese nahe bei uns am Hof!“ „Kühe??? Nein! Ausgeschlossen!“ Drehte sich um zur Bar um und bestellte noch ein Kölsch. Verstehe einer die Bauern! „Also schwarz weiß, 4 Beine, Hörner, Marke im Ohr. Das sind doch Kühe?“ versuchte ich es noch mal.

Da mischte sich seine Frau ins Gespräch ein. Sie schaute mich an, als wäre ich ziemlich unterbelichtet und fragte mich: „Große Kühe oder kleine Kühe?“ Ja sind denn jetzt alle verrückt geworden, denke ich. Also fragte ich Klaus über Handy: „Sind das große oder kleine Kühe?“ Die Antwort kam prompt und war aus meiner Sicht vorhersehbar: „Was weiß ich denn? Schwarz-weiß, 4 Beine, Hörner und Ohrmarke. Und normal groß. Glaube ich jedenfalls. Äh... keine Ahnung. Wie groß ist 'ne Kuh?“

Das hat man davon, wenn man als Städter aufs Land zieht! Die Bäuerin versuchte es erneut: „Hat die Kuh ein Euter?“ Ich gebe die Frage weiter. Und die Antwort folgte umgehend: „Nein, kein Euter dran!“

Plötzlich panisch schauten mich nun Bauer und Bäuerin an: „Ach du Schreck, ES SIND DIE RINDER!“

Sie ließen mich einfach stehen und rannten umgehend los in Richtung Auto. Kölsch und Wein waren vergessen. Der Bauer mit wehenden Haaren voraus, die Bäuerin mit ihrer Handtasche und Stöckelschuhen stakste über die Wiese in atemberaubender Geschwindigkeit hinterher. Beide sprangen ins Auto, Reifen quietschten und die beiden preschten verkehrt herum in die Einbahnstraße – und weg waren sie.



Da standen wir nun, der Willi und ich in unseren Schlafanzügen mitten auf dem Kurparkfest an der Bar. Wir schauten uns an, schüttelten nun unsererseits die Köpfe und beschlossen, dann mal hinterher zu fahren.

Am Ende ist alles gut gegangen. Der Bauer hatte sofort gewusst, welche Wiese gemeint war und verschloss mit Klaus gerade den Zaun, als Willi und ich ankamen.

Klar, dass es jetzt auch noch anfang zu regnen. So fuhren wir dann in inzwischen nassen

Schlafanzügen wieder nach Hause – und gönnten uns einen mitternächtlichen Schnaps auf den Schreck.

Am nächsten Morgen erinnerte nur noch ein schöner großer Kuhfladen mitten auf der Terrasse an unser Abenteuer.

Und ich habe mal wieder etwas fürs Leben gelernt: Ich kenne jetzt den Unterschied zwischen Kühen und Rindern!

© töltknoten.de  
Text: Andrea Häring / Zeichnungen: Brigitte Dubbick

© töltknoten.de 2014

© töltknoten.de

© töltknoten.de